



Betriebswirtschaft

**LERNZIELE
(2020/V2)**

BILANZ und KENNZAHLEN

KOSTENRECHNUNG und INVESTITIONSRECHNUNG

WIRTSCHAFTSRECHT und FINANZWISSEN

**Unternehmerisches Denken und
Entrepreneurship**

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer an einer EBC*L Bildungsmaßnahme!

Die Lernziele sind das Kernelement des Zertifizierungssystems von EBC*L. Mit diesen setzt EBC*L einen internationalen Standard für praxisrelevante, betriebswirtschaftliche Kompetenz. Sie geben den verbindlichen Rahmen für die Prüfungen, die Lernunterlagen und die Trainings vor.

Das bringt Ihnen folgende Vorteile:

- *Sie wissen genau, welche Begriffe und Themen auch Inhalt einer EBC*L Prüfung sein werden. Es gibt somit auch keine unliebsame „Überraschungen“.*
- *Sie können überprüfen, ob Sie in den EBC*L Trainings auch tatsächlich das bekommen, was Ihnen versprochen wurde.*

Unter www.ebcl.eu finden Sie viele weitere Informationen. Diese wird Ihnen auch gerne jedes akkreditierte EBC*L Center, welches auf der Homepage gelistet ist, erläutern.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die Prüfungen, aber noch mehr, dass Ihnen die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen in ihrem beruflichen, aber auch privaten Leben gute Dienste erweisen können.

Victor Mihalic
Vorsitzender EBC*L International

P.S. Lust auf mehr? Im Zuge des Career-Programms können Sie sich auch Management- und Leadership-Kompetenzen aneignen und dies mit dem Titel „Certified Manager“ oder „Certified Leader“ auch nachweisen. Es gibt zusätzlich die Möglichkeit das Programm in Englisch zu absolvieren.

DIE THEMEN und MODULE

- ✓ **BILANZ und KENNZAHLEN**
- ✓ **KOSTENRECHNUNG und INVESTITIONSRECHNUNG**
- ✓ **WIRTSCHAFTSRECHT und FINANZIERUNG**

Jedes Modul kann auch einzeln absolviert werden. Es gibt auch für jedes Modul ein eigenes Zertifikat. Wenn Sie alle drei Module positiv absolviert haben, können Sie mit einer abschließenden Case Study das Gesamtzertifikat „EBC*L Betriebswirtschaft“ erlangen.

ÜBERGEORDNETE LERNERGEBNISSE für das Gesamtzertifikat EBC*L BETRIEBSWIRTSCHAFT

EBC*L Betriebswirtschaft-AbsolventInnen können ...

- ✓ die Bilanzen von Kunden und Lieferanten lesen, Kennzahlen errechnen und daraus eine erste Analyse über deren wirtschaftliche Lage vornehmen.
- ✓ die für die Steuerung eines Unternehmens betriebswirtschaftlich relevanten Zahlen sammeln und aufbereiten.
- ✓ dem Steuerberater die für die Erstellung des Jahresabschlusses, zur Berechnung der Steuern etc erforderlichen Daten liefern.
- ✓ auf Basis von errechneten Deckungsbeiträgen wirtschaftlich adäquate Entscheidungen treffen.
- ✓ ihre Ideen einer ersten wirtschaftlichen Analyse (Investitionsrechnung) unterziehen und darauf basierend fundiert argumentieren.
- ✓ Ihr Angebot mit betriebswirtschaftlichen Argumenten untermauern.
- ✓ mit Firmenkunden und -lieferanten Verträge abschließen bzw zur Vorlage vorbereiten.
- ✓ bei mutmaßlichen Verstößen gegen vereinbarte vertragliche Vereinbarungen (als Verkäufer, Käufer, Konsument, Mieter, Kreditnehmer ...) vorgehen.
- ✓ die Rechte und Pflichten verstehen, die sich aus Arbeitsverträgen für beide Seiten ergeben und sich demgemäß verhalten.
- ✓ einem Rechtsbeistands den Sachverhalt schildern und deren Ausführungen folgen.
- ✓ Chancen und Risiken verschiedene Finanzierungs- und Veranlagungsformen (zB Leasing, Aktien, Anleihen) beurteilen.
- ✓ die spezifische Fachsprache der Betriebswirtschaft verstehen und sich damit selbstbewusst bei Gesprächen, Projekten einbringen.

Damit verfügen Sie

- ✓ als MitarbeiterIn in einem Unternehmen über die notwendige Basis für Kostenbewusstsein und unternehmerisches Denken (Intrapreneurship).
- ✓ als Startup bzw UnternehmerIn über eine solide betriebswirtschaftliche Basis zur erfolgreichen Gründung und Führung ihres Unternehmens (Entrepreneurship).

ERLÄUTERUNG zu den LERNZIELEN

Im Zuge der Prüfungen müssen Sie das Verständnis der einzelnen Lernziele nachweisen.

„Verständnis“ bedeutet, dass das erworbene Wissen nicht nur (auswendig gelernt) wiedergegeben werden, sondern auch anhand vorgegebener oder selbst gewählter Beispiele angewendet werden kann (Praxistransfer). Wir wählen dafür den Begriff „**Erläutern können**“.

Da „Erläutern können“ für jedes einzelne Lernziel des EBC*L gilt, ist es auch nicht notwendig, jedes Lernziel auszuformulieren. Es genügt die „Nennung“ der Begriffe. Dies dient auch zu einer besseren Übersichtlichkeit.

Beispiel: Im **Lernzielkatalog** ist unter dem Themenbereich „Bilanzierung“ der Begriff „**Aktiva**“ genannt.
→ Das ausgeschriebene **Lernziel** würde heißen: „Den Begriff **Aktiva** erläutern können.“

ZUSAMMENHANG LERNZIELE und PRÜFUNGEN

Die Modulprüfungen bestehen aus sog. Wissensfragen und Verständnisfragen (Mini-Case Studies). Die Fragen werden in der Regel auch mit „Erläutern können“ benannt.

Beispiel für eine **Wissensfrage** zum Begriff „**Aktiva**“:

Erläutern Sie den Begriff „Aktiva“ einer Bilanz und nennen Sie vier Beispiele, die in einem vegetarischen Restaurant darunterfallen könnten.

- ✓ *Musterlösung: Der Begriff „Aktiva“ entspricht dem deutschen Begriff „Vermögen“. Hier sind alle Vermögenswerte eines Unternehmens aufgelistet. In einem vegetarischen Restaurant würden sich zB darunter befinden: die Küchengeräte, der Firmenwagen, die Ausstattung des Restaurants, das Bankguthaben*

Beispiel für eine „**Verständnis-Frage**“ einer Mini-Case Study:

Ein Vertreter für Klimaanlage sagt im Verkaufsgespräch mit dem Inhaber des „Vegetarischen Restaurants“: Die 5.000 Euro für den Kaufpreis vermindert ihren Gewinn um 5.000 Euro. Das reduziert ihre Steuerlast um die Hälfte des Betrags.“ Hat der Vertreter richtig argumentiert? Erläutern Sie Ihre Antwort.

- ✓ *Musterlösung: Nein. Der Vertreter hat nicht richtig argumentiert. Die Kosten einer Klimaanlage werden über der Grenze für ein geringwertiges Wirtschaftsgut liegen. Damit muss die Klimaanlage in der Bilanz aktiviert werden. Sie wird über mehrere Jahre hinweg abgeschrieben. Der Gewinn vermindert sich somit nur um den Abschreibungsbetrag.*

Das Gesamtzertifikat: EBC*L BETRIEBSWIRTSCHAFT

Wer alle drei Module positiv bewältigt hat, hat die Voraussetzung erfüllt, um das Gesamtzertifikat EBC*L Betriebswirtschaft zu erlangen. Dafür ist zusätzlich erforderlich:

- ✓ Die Lösung einer umfangreichen Case Study

Die **Case Study** beinhaltet die Themen aller drei Module. Mit der erfolgreichen Lösung der Case Study weisen sie folgende **KOMPETENZEN** nach:

- ✓ vernetztes Denken: alle Themenbereiche sind in einem Gesamtzusammenhang zu sehen
- ✓ kreative Lösungsfindung
- ✓ Transfer in die Praxis
- ✓ KollegInnen, die über kein/wenig betriebswirtschaftliches Know-how verfügen, wirtschaftliche Fragestellungen zu erläutern.

Damit sind Sie auch in der Lage vollkommen selbstständig Aufgaben zu lösen und eine verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen.

Mögliche Aufgabenstellung: Der mitteleuropäische Erzeuger von Solaranlagen „Solar 2050 AG“ bekommt den Druck der Billigkonkurrenz aus China zu spüren.

1. Analysieren Sie die Bilanz (siehe Beilage) des Unternehmens und berechnen Sie die Liquidität 1. Grades und die Umsatzrentabilität. Ziehen Sie aus den errechneten Werten Ihre Schlussfolgerungen.
2. Der Deckungsbeitrag pro Anlage ist nur knapp positiv. Was kann das Unternehmen tun, um diesen wieder zu erhöhen? (Mindestens 4 Maßnahmen)
3. Einzelne Aktionäre werden nervös. Sie fordern den Rücktritt des Prokuristen und wollen eine außergewöhnliche Generalversammlung einberufen. Nehmen Sie dazu Stellung! (Hinweis: Genau lesen)
4. (Hinweis: Mehrere weitere Fragen sind zu beantworten)

BILANZ UND KENNZAHLENANALYSE

Übergeordnete Lernergebnisse, Erkenntnisse und Transferziele

Was sind die grundlegenden Ziele eines Unternehmens? Und wurden diese auch erreicht? Diese Fragen beantwortet der Jahresabschluss und dessen Analyse. Damit bekommt diesem Modul im Rahmen der Betriebswirtschaft die zentrale Bedeutung zu.

Sie können

- ✓ das Zielsystem Rentabilität – Liquidität – Produktivität eines Unternehmens erläutern.
- ✓ eine Bilanz und eine GuV-Rechnung lesen. Sie verstehen den Aufbau und die Logik sowie die wichtigsten darin vorkommenden Begriffe.
- ✓ die Bedeutung der wichtigsten Unternehmenskennzahlen verstehen, diese berechnen und erste Schlüsse daraus ziehen.
- ✓ können damit auch den Beitrag, den ihr Bereich, ihr Projekt, ihre persönliche Tätigkeit zur Erreichung der Unternehmensziele leisten kann, erläutern.
- ✓ können die wichtigsten Unternehmenssteuern erläutern und berechnen.
- ✓ als MitarbeiterInnen im Einkauf oder Verkauf die Bilanz ihrer Kunden bzw Lieferanten lesen und eine erste Analyse erstellen.
- ✓ als (künftige) UnternehmerInnen ihre Bilanz lesen und die Betriebswirtschaftliche Analyse (BWA) des Steuerberaters verstehen.
- ✓ können sich vor dem Kauf einer Aktie/Anleihe anhand veröffentlichter Bilanzen und Berichte eine wesentliche Entscheidungsgrundlage bekommen.

Darüber hinaus sind Ihnen die Chancen als auch die Risiken, welche die Globalisierung für die Unternehmen und ArbeitnehmerInnen bietet, bewusst. Sie erlangen Sie jenes Basis-Wissen, welches heute die Voraussetzung ist, um politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche Ereignisse und Entwicklungen nachvollziehen und sich selbst ein (kritisches) Urteil darüber bilden zu können. Sie können wirtschaftsrelevante Berichte in analogen als auch digitalen Medien verstehen und kritisch hinterfragen. Damit können Sie sich in Gesprächen und Diskussionen bei wirtschaftsrelevanten Themen einbringen, fundiert argumentieren und damit als kompetenter GesprächspartnerIn wahrgenommen werden.

1 BILANZIERUNG

Sinn, Zweck, Ziele des Jahresabschluss • Interessenten am Jahresabschluss • Abgrenzung Finanzbuchhaltung, Externes, Internes Rechnungswesen

1.1 BILANZ

Inventur • Bilanzstichtag • Aktiva • Vermögen • Anlagevermögen • Umlaufvermögen • materielles, immaterielles Vermögen • liquide Mittel • Anordnung des Vermögens nach Liquidierbarkeit • Passiva • Kapital • Eigenkapital • Berechnung des Eigenkapitals • Fremdkapital • Bilanzsumme • Aktivierungspflicht • Unterschied Eigentümer und Besitzer • Unterschied Vermögen und Reichtum • Negatives Eigenkapital • Überschuldung • Unterschied Eigenkapital und liquide Mittel • Gewinnermittlung durch Bilanzvergleich

1.2 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (in CH: ERFOLGSRECHNUNG)

Ziele der GuV-Rechnung • Ertrag • Umsatz • Erlöse • Aufwand • „Umsatz ist nicht gleich Gewinn“ • Berechnung des Umsatzes und Wareneinsatzes • Materialaufwand • Personalaufwand • Gliederung der GuV-Rechnung (Logik, Fragen) • Betriebsergebnis • operatives Ergebnis • Finanzaufwand • Finanzertrag • Finanzergebnis • Jahresergebnis vor/nach Steuern • Jahresüberschuss • Rücklage • Bilanzgewinn • Gewinnausschüttung • Verschiedene „Gewinnbegriffe“ und deren Bedeutung • Verlust • Konsequenzen eines Verlusts

ENGLISCHE BEGRIFFE: Balance Sheet • Profit-and-Loss-Statement (Account) • Profit • Loss • Sales • Expenses • Interest • Taxes • Earnings • EBIT • EBT • Net-Profit • Net-Loss

1.3 JAHRESABSCHLUSS

INVENTUR • Bilanzstichtag • Periodenreines Ergebnis • Erfolgswirksame und Aktivierungspflichtige Ausgaben

ABSCHREIBUNG (AfA): Berechnung • Problem Nutzungsdauer • geringwertige Wirtschaftsgüter

FORDERUNGEN, VERBINDLICHKEITEN, RÜCKSTELLUNGEN (Urlaubsrückstellung)

1.4 Grundlagen der BUCHHALTUNG und UNTERNEHMENS-STEUERN

Geschäftsfall • Belege • „keine Buchung ohne Beleg“ • Rechnung (Bedeutung, Formvorschriften) • Doppelte Buchhaltung (Doppik) • Abgrenzung Doppik zur Einnahmen-Ausgaben-Rechnung

ZWECK von STEUERN: Wozu Steuern zahlen?

UMSATZSTEUER: Bruttopreis • Nettopreis • Vorsteuer

GEWINNSTEUERN: Körperschaftssteuer (KöSt) • Kapitalertragssteuer (KESt) • Steuerbelastung: Vom Brutto-Umsatz bis zum Gewinn nach Steuern

2 UNTERNEHMENSZIELE und -KENNZAHLEN

2.1 ZIELE EINES UNTERNEHMENS

Grundlegendes Verständnis über die Ziele von Unternehmen • Neue Rahmenbedingungen (Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel) • Shareholder • Stakeholder • Bedeutung der Unternehmens-Kennzahlen

2.2 WIRTSCHAFTLICHKEIT

Wirtschaftlichkeits-Prinzip • ökonomisch • Input • Ressourcen • Ergebnis • Output • Input/Output-Verhältnis • Output/Input-Verhältnis) • Relativität • Benchmarking

2.3 BILANZSUMME, EIGENKAPITAL, GEWINN / VERLUST

Siehe Bilanzierung

2.4 CASH FLOW

Einzahlungen • Auszahlungen • Berechnung direkt • Berechnung indirekt • Schlüsse aus positivem und negativem Cash flow • „von der Substanz leben“ • Bedeutung für die externe Analyse

2.5 EIGENKAPITAL-RENTABILITÄT

ROE (Return-on-Equity) • Bedeutung • Berechnungsformel • Verzinsung • Rentabilitätserwartung • Risikoaufschlag • Gesamtkapital-Rentabilität • Return on Investment (ROI) • Rentabilität aus Sichtweise eines Kleinunternehmers

2.6 UMSATZ-RENTABILITÄT

ROS (Return on Sales) • Produktivität • Wettbewerbsfähigkeit • Berechnungsformel • Betriebsergebnis • Gewinnspanne • Branchenabhängigkeit • Abgrenzung zur Eigenkapital-Rentabilität

2.7 LIQUIDITÄT

Liquide Mittel • Liquidität • Illiquidität • Liquiditätsengpass • Liquidität contra Rentabilität • Liquidität ersten Grades (Cash ratio) • Liquidität 2. Grades (Quick ratio)

2.8 EIGENKAPITAL-QUOTE

Kreditwürdigkeit • Bonität • Sicherheiten • Problematik einer geringen Eigenkapital-Quote • Fremdkapital-Zinsen • **FREMDKAPITAL-QUOTE** • Verschuldungsgrad • negatives Eigenkapital • Überschuldung • Liquiditätsplan



Übergeordnete Lernergebnisse, Erkenntnisse und Transferziele

Fixkosten, Deckungsbeitrag, Profitcenter, Break-Even-Point ... Diese Begriffe gehören in Unternehmen zum Alltag. Kein Wunder, denn sie sind Grundlage für viele wichtige Entscheidungen.

Sie können ...

- ✓ auf Basis von errechneten Deckungsbeiträgen wirtschaftlich adäquate Entscheidungen treffen.
- ✓ ihr Angebot mit betriebswirtschaftlichen Argumenten untermauern.
- ✓ Sinn und Zweck der Kostenstellen- und Profit Center-Rechnung verstehen und damit durch überlegtes Handeln einen Beitrag zur Erreichung der Bereichsziele leisten.
- ✓ ihre Ideen einer ersten wirtschaftlichen Analyse (Investitionsrechnung) unterziehen und darauf basierend fundiert argumentieren.

1 ZIELE und GRUNDLAGEN der KOSTENRECHNUNG

Grundlage wirtschaftlicher Entscheidungen • Abgrenzung externes/internes Rechnungswesen • Kostenanalyse • Erfolgsanalyse • Kalkulation • Kostenkontrolle • Kostentransparenz • Kostenbewusstsein • Unternehmerisches Denken • Überblick über Kostenbegriffe (Kostenarten, Kostenträger, Kostenstellen)

2 KALKULATION

PREISPOLITIK als RAHMEN: Unsichere Entscheidung • Preis-Absatz-Funktion • Hochpreis/Tiefpreis-Politik • Marktformen: Monopol/Oligopol/Polypol • Nachfragemonopol • Nachteil von Monopolen • Wettbewerbsregulierung • Orientierung am Marktpreis • Aktuelle Rahmenbedingungen der Preispolitik • Rolle der Kosten bei der Preisentscheidung

LANGFRISTIGE PREISUNTERGRENZE: Selbstkosten • Gewinnaufschlag • Probleme der Kalkulation • Einzelkosten (direkte Kosten) • Gemeinkosten (indirekte Kosten, Overheadkosten) • Vollkostenrechnung • Teilkostenrechnung

KURZFRISTIGE PREISUNTERGRENZE: Kostenstruktur • Variable Kosten • Fixkosten • Sprungfixe Kosten • Fixkosten-Degression • Auslastungsgrad (Beschäftigungsgrad) • Economies-of-Scale • Schlussfolgerungen

DECKUNGSBEITRAG: Bedeutung • Kalkulation eines Angebots, eines Zusatzauftrags • positiver/negativer Deckungsbeitrag • Vorteile und Gefahren deckungsbeitragsorientierter Kalkulation • Auswirkungen im Alltag

3 KOSTENSTELLEN- und PROFITCENTER-RECHNUNG

KOSTENSTELLEN-RECHNUNG: Ziele: Kostentransparenz • Kostenkontrolle, Kostenbewusstsein • Kostenstellen • Kostenstellen-Leiter • Betriebsabrechnungsbogen (BAB) • Verursachungsprinzip • Einzelkosten (direkte Kosten) • Gemeinkosten (indirekte Kosten • Overheadkosten) • Teilkostenrechnung versus Vollkostenrechnung

PROFIT-CENTER-RECHNUNG: Ziele • Unternehmerisches Denken • Intrapreneurship • Profit Center • Deckungsbeitrag Profitcenter • Möglichkeiten des Deckungsbeitrag zu erhöhen • Management by Objectives

4 INVESTITIONSRECHNUNG

BREAK-EVEN-POINT: Zweck • Aussage • Berechnung • Deckungsbeitrag

MINDESTUMSATZ (Break-Even-Umsatz). Zweck, Aussage • Berechnung • Deckungsbeitrags-Spanne •

AMORTISATIONSDAUER

RETURN on INVESTMENT (ROI)

VARIABLE (Stellschrauben) der Investitionsrechnung

GRENZEN der Investitionsrechnung

OPPORTUNITÄTSKOSTEN



Übergeordnete Lernergebnisse, Erkenntnisse und Transferziele

Ad Gesellschaftsrecht und Vertragsrecht: Sie können

- die wichtigsten formalen Vertragsregelungen anwenden.
- mit Firmenkunden und -lieferanten, Verträge abschließen bzw zur Vorlage vorbereiten, die den rechtlichen Regelungen (Rechtsform, Vertretungsrecht, firmenmäßige Zeichnung) entsprechen.
- die grundlegenden Regelungen des Konsumentenschutzes beachten.
- Kaufverträge und Mietverträge beurteilen.
- die wesentlichen Rechte und Pflichten aus einem Arbeitsvertrag sowohl für den Arbeitnehmer als auch den Arbeitgeber erläutern und sich dementsprechend verhalten.

Ad Insolvenzrecht: Sie können ...

- erläutern welche Gründe es für eine Insolvenz gibt.
- die Bedeutung einer guten Kreditwürdigkeit (Bonität) erläutern.
- die Auswirkungen eine Insolvenz für das Unternehmen, die UnternehmerInnen, die MitarbeiterInnen, die Gläubiger und die Stakeholder (Kunden, Gemeinde, Staat) haben kann, erläutern.
- die Möglichkeiten den Konkurs des Unternehmens noch abzuwenden erläutern.

Ad Finanzwissen: Sie können

- den Zweck, den Aufbau, die Organe einer Aktiengesellschaft erläutern.
- die Chancen und Risiken verschiedener Formen der Finanzierung und Veranlagung einschätzen und haben somit die Basis, um sich im Bedarfsfall für eine Form zu entscheiden.

Hinweis zu Landesspezifika: Beim Wirtschaftsrecht gibt es ein paar Begriffe, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz anders lautend sind. Darauf wird mit den Kürzeln „Ö für Österreich“ und „CH für die Schweiz“ hingewiesen. Die Prüfungen beinhalten die im jeweiligen Land gebrauchten Begriffe.

1 GESELLSCHAFTSRECHT

1.1 RECHTSFORMEN

Kriterien für die Rechtsformwahl • insbesondere Haftung (persönlich, solidarisch)

MERKMALE, VORTEILE und NACHTEILE DER VERSCHIEDENEN RECHTSFORMEN: EINZELUNTERNEHMEN

• GESELLSCHAFTEN • Personengesellschaft • Kapitalgesellschaft • Juristische Person • GESELLSCHAFT BÜRGERLICHEN RECHTS • OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT (Ö: OFFENE GESELLSCHAFT • CH: KOLLEKTIVGESELLSCHAFT) • KOMMANDITGESELLSCHAFT • Kommanditist • Komplementär • STILLE GESELLSCHAFT • GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG (GmbH): Stammkapital • Geschäftsführer • geschäftsführender Gesellschafter

VEREIN: Vereinszweck • Vereinsgründung • Organe • Mitgliederversammlung • Vorstand • Vertretung • Haftung)

AKTIENGESELLSCHAFT (AG): siehe Finanzierung

FIRMA: Firmenname • Zusätze abhängig von der Rechtsform • Künstlername

1.2 VERTRETUNGSBEFUGNIS

IN ABHÄNGIGKEIT VON DER RECHTSFORM: Einzelvertretung • Gesamtvertretung • Geschäftsführung • geschäftsführender Gesellschafter • Vorstand • Gesamtvertretung

VOLLMACHTEN an MITARBEITER: Handlungsvollmacht • Prokura • Gesamtprokura • ppa • Anpassungsmöglichkeiten • Außenverhältnis-Innenverhältnis

1.3 HANDELSREGISTER / (in Ö: FIRMENBUCH)

Zweck und Bedeutung • Welche Unternehmen und welche Informationen • Handelsregisternummer

1.4 UNTERNEHMENSZUSAMMENSCHLÜSSE

Konzern • Muttergesellschaft • Tochtergesellschaft • Akquisition • Übernahme • Fusion • Joint Venture • Kartell • Kartellrecht

1.5 INSOLVENZRECHT

INSOLVENZURSACHEN/GRÜNDE: Liquiditätsengpass • Illiquidität • Schuldner • Gläubiger • Mahnung • **ABFOLGE DER INSOLVENZ:** außergerichtlicher Vergleich • Zahlungsaufschub • Zahlungsnachlass • Ratenzahlung • Anmeldung Insolvenz • gerichtlicher Vergleich (in Ö: Ausgleich) • Sanierungsverfahren (Sanierungsplan)

KONKURS: Beantragung • Insolvenzverwalter • vorrangige Forderungen (erster, zweiter Rang)

PERSÖNLICHE HAFTUNG: Pfändung • Privatkonkurs • Geschäftsführerhaftung bei GmbH

2 VERTRAGSRECHT

GRUNDLAGEN: Definition • Rechte und Pflichten • Leistung • Verpflichtung • Zustandekommen (freiwillig • mündlich • schriftlich • schlüssige Handlung) • Geschäftsfähigkeit • Minderjährigkeit • Volljährigkeit • Taschengeld-Geschäfte • Vertretungsberechtigte; Auswirkungen des Internets (Gefahren); Vertragspartner Unterschiede Konsument (B2C, Business to Customer) und Unternehmen (B2B, Business to Business)

FORMALER, SCHRIFTLICHER VERTRAG: Vorteile • Hauptvertrag • Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB); Vertragsbestandteile • Vertretungsberechtigung in Unternehmen; Vertragsgegenstand • Zeitlicher Rahmen • Ort • Vertragsbedingungen (Konditionen) • Lieferbedingungen (frei Haus, ab Werk) • Zahlungskonditionen (Skonto, Vorauszahlung, Rabatt, Ratenzahlung)

VERTRAGSABLAUF: Anfrage • Angebot (verbindlich, unverbindlich) • Annahme (Auftrag • Auftragsbestätigung) • Leistungserbringung • Rechnungslegung • Zahlung • Zahlungsarten: Online-Überweisung, Dauerauftrag, Bankeinzug, Kreditkarte

VERTRAGSSTÖRUNG: Mängel • Mängelrüge • Gewährleistung • Garantie • Zahlungsverzug • Mahnung • Inkassobüro • Konsumentenschutz • Rücktrittsrecht • To-Do bei Vertragsbruch (Ablauf) • Kosten-Nutzen-Rechnung einer Gerichtsklage • Vertragskonflikte vermeiden

WICHTIGE VERTRAGSARTEN (Grundlagen): KAUF, MIETE, LEASING, LIZENZ

Sachen (materielles Vermögen) • Rechte (immaterielles Vermögen) • Unterschied Kauf und Besitz; Unterschied Eigentums und Nutzungsrecht

ARBEITSRECHTLICHE GRUNDLAGEN

Besonderheiten • Einschränkung der Vertragsfreiheit • Arbeitsrechts-Gesetze • Tarifvertrag (Ö: Kollektivvertrag, CH: Gesamtvertrag) • Arbeitsvertrag • Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Kündigung, fristlose Entlassung, einvernehmliche Auflösung) • Dienstzeugnis

3 FINANZWISSEN

GRUNDLAGEN: Anlässe zur Finanzierung (Liquiditätsengpass, Investition) • Eigenfinanzierung • Fremdfinanzierung; Veranlagung

BANKKREDIT: Kreditwürdigkeit • Bonität (Bonitätsprüfung) • Kreditgeber-Datenbanken; Rating; Triple A (AAA); Sicherheiten (Pfand) • Bürge • Kreditkosten • Konditionen • Zinsen • Kreditnebenkosten • Nominalzinssatz, Effektivzinssatz • Jahresverzinsung (p.a.) • unterjährige Verzinsung • Kreditrate • Tilgung (laufend, endfällig) • **KONTOKORRENTKREDIT:** Überziehungsrahmen • Guthabenzinsen • Überziehungszinsen

LEASING: Abgrenzung Leasing zum Kredit • Leasinggüter • Leasinggeber • Leasingnehmer • Leasingrate • Arten • Zusatzvereinbarungen

FACTORING: Zweck; Ablauf

ANLEIHEN: Emission • Wertpapier • garantierte Verzinsung • Unternehmensanleihen • Kurswert; Risiko

STILLE GESELLSCHAFT: Vorteile und Nachteile für Unternehmen und Stille Gesellschafter

AKTIENGESELLSCHAFT /: AKTIEN: Vorteile und Nachteile einer AG; Anlässe und Ablauf der AG-Gründung • Groß- und Kleinaktionäre; Grundkapital • Börsennotierte AGs
ORGANE: Hauptversammlung (CH: Generalversammlung) • Stimmrecht • Mehrheitsbildung • Vorstand (CH: Geschäftsleitung) • Aufsichtsrat (CH: Verwaltungsrat)

AKTIEN als VERANLAGUNGSFORM: Vorteile und Nachteile; BÖRSE (Funktion); Kurswert • Kursgewinn • Kursverlust; Dividende

INVESTMENTFONDS: Ziele, Vor- und Nachteile